

Nietzsches Bibliothek in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar

Durch den Lauf der deutschen Geschichte im wechselvollen 20. Jahrhundert kam Nietzsches nachgelassene Bibliothek oder das, was davon noch erhalten ist, auf die Weimarer Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Sie bildet in den Weimarer Nietzsche-Sammlungen einen im Wesentlichen geschlossen aufgestellten Bereich mit den Signaturen C 1 bis C 775. Nietzsches Handexemplare der Drucke seiner eigenen Werke sind in den Bestand der Bibliothek des ehemaligen Nietzsche-Archivs eingeordnet. 133 Bücher und Druckschriften, die ebenfalls Nietzsches Bibliothek zuzuzählen sind, befinden sich heute im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv, darunter fast alle Musikalien aus Nietzsches Besitz. Insgesamt sind heute noch ungefähr 1400 Bände aus Nietzsches Bibliothek erhalten, die nach Nietzsches Zusammenbruch in Turin in den ersten Januar-Tagen des Jahres 1889 von seiner Mutter und seiner Schwester von verschiedenen Aufbewahrungsorten aus, zuerst in Naumburg, seit 1896 im Weimarer Nietzsche-Archiv zusammengetragen worden sind.

Nietzsches Bibliothek hat nicht den Charakter einer systematisch zusammengetragenen Gelehrtenbibliothek, vielmehr gibt sie in ihrer fragmentarischen Gestalt Zeugnis vom bewegten Leben ihres Besitzers. Viele seiner Bücher gerieten schon zu seinen Lebzeiten auf verschiedenste Weise aus seinem Besitz. So ist es auffallend, dass nur relativ wenige schöngeistige Werke darin überliefert worden sind. Elisabeth Förster-Nietzsche schreibt, dass er viele belletristische Bücher verschenkt habe. Auch sonst habe er ganze Stöße von Büchern, vor allem nach dem er sein Basler Lehramt aufgegeben hatte und in die zehn Jahre des freien und wandernden Philosophen eingetreten war, zum Antiquar getragen. Dass relativ viele Bücher aus seiner Jugend- und Schülerzeit sowie aus den Philologenjahren erhalten geblieben sind, ist dem Engagement von Elisabeth Förster-Nietzsche zu verdanken. Schon in den Jugendjahren übernahm sie Bücher von Nietzsche und hob sie auf. Im Jahre 1881 rettete sie die Basler Bibliothek Nietzsches¹, darunter Bücher mit den Spuren seiner philologischen Arbeit, vor dem drohenden Verkauf und gab sie 1886 zur Mutter nach Naumburg in Aufbewahrung.

Auch heute noch bildet die Literatur zum klassischen Altertum den größten Teilbereich innerhalb seiner erhaltenen Bücher. Eine weitere relativ umfangreiche Gruppe bilden die Bücher zur neueren Philosophie. Auch andere Gebiete wie Religion, Erziehung, Naturwissenschaften, Geschichte und Erdkunde, Völkerkunde, Rechtswissenschaft, Ästhetik,

Kunst- und Kulturgeschichte sowie Literatur und Literaturgeschichte sind vertreten, z.T. jedoch nur in kleinen Gruppen.

Es gibt heute nur sehr wenige schriftliche Zeugnisse über die Zusammenführung der Bücher. Einiges kann man aus einem Bericht von Elisabeth Förster-Nietzsche in dem bibliophilen Sammelband „Bücher und Wege zu Büchern“ aus dem Jahre 1900 entnehmen. Weitere Einzelheiten lassen sich aus dem Briefwechsel zwischen Franz Overbeck und Franziska Nietzsche, der Mutter des Philosophen, entnehmen. Bisher ist zur Bibliothek Nietzsches außer der erwähnten Schrift von Elisabeth Förster-Nietzsche, die auch das erste gedruckte Bestandsverzeichnis enthält, und dem von Max Oehler 1942 herausgegebenen Katalogⁱⁱ nur Weniges zur Geschichte dieser publiziert worden, so etwa bei David Marc Hoffmann in seinen Studien zur Geschichte des Nietzsche-Archives (1991ⁱⁱⁱ). Die wichtigste neuere Publikation zum Thema ist die einleitende Studie „Geschichte der Bibliothek Nietzsches und ihrer Verzeichnisse“^{iv} von Paolo D’Iorio zum neuen Katalog von Nietzsches Bibliothek (2003).

Bei Nietzsches Zusammenbruch waren die Bücher zusammen mit den Manuskripten an verschiedenen Orten verteilt. Einige Kisten mit Büchern und Manuskripten, vor allem aus der Jugend- und Studienzeit, waren seit 1886 in Naumburg bei der Mutter aufbewahrt worden. Auch Franz Overbeck verwahrte in Basel Bücher und Manuskripte. Weitere Bücher befanden sich in Sils-Maria und Turin. Diese Bücher wurden von Overbeck geborgen und nach Basel gebracht, von hier aus wurden sie dann im Jahre 1892 an Nietzsches Mutter nach Naumburg geschickt. 1899 fand Elisabeth Förster-Nietzsche bei Nietzsches Genueser Hauswirtin noch Bücher und Manuskripte, die er dort 1883 zur Verwahrung gegeben hatte. Sie schreibt darüber: „Die Kiste war inzwischen auseinandergefallen. Die gewissenhafte Frau hatte den Inhalt aber sorgsam behütet“^v.

Seit 1896 waren die Bücher in Weimar im von Elisabeth Förster-Nietzsche begründeten „Nietzsche-Archiv“ aufbewahrt worden. Anfangs noch im ersten Weimarer Domizil des Archivs in der Wörth-Straße, der heutigen Thomas-Müntzer-Straße 5, dann ab Mitte des Jahres 1897 in der von Meta von Salis gekauften und Frau Förster-Nietzsche zur Verfügung gestellten Villa „Silberblick“. Hier wurden die Bücher nach dem Umbau des Hauses durch Henry van de Velde 1902/1903 im neuen großen Salon aufgestellt und standen den Bearbeitern der Gesamtausgabe (GA), später auch denen der Fragment gebliebenen Beck’schen historisch-kritischen Ausgabe (BAW / BAB) zur Verfügung.

Schon früh erkannte Elisabeth Förster-Nietzsche die Bedeutung der Bibliothek Nietzsches, weshalb sie sich Gedanken um deren Katalogisierung machte. Im Januar 1896 bat sie Rudolf Steiner, damals Mitarbeiter an der Sophien-Ausgabe von Goethes Werken im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv, diesen Katalog^{vi} zu erstellen. Steiner unterzog sich noch im gleichen Monat dieser Arbeit und fertigte das erste handschriftliche Verzeichnis von Nietzsches Bibliothek an. Das Manuskript wird heute noch im Goethe- und Schiller-Archiv aufbewahrt (227 S., GSA-Signatur 72/2443). Es ist in Sachgruppen gegliedert und verzeichnet auch Widmungen und Lesespuren in den Büchern sowie die Handexemplare von Nietzsches eigenen Werken.

Auf der Grundlage von Steiners Verzeichnis publizierte Elisabeth Förster-Nietzsche ebenfalls in sachlicher Anordnung, jedoch nur mit kürzesten bibliographischen Angaben versehen, im Jahre 1900 und in Wiederholung 1912 ein Verzeichnis^{vii} in bibliophilen Publikationen. Dieses Verzeichnis ist heute lediglich auf Grund einiger Angaben zur Geschichte der Bibliothek noch von Interesse.

Im Rahmen der Arbeiten für die historisch-kritische Ausgabe der Werke Nietzsches wurden im Jahre 1932 von Hans Joachim Mette und Max Oehler unter Assistenz von Adolf Metzner ordnende Arbeiten an der Bibliothek durchgeführt. Die Bücher wurden systematisch aufgestellt und signiert. Diese Aufstellung ist heute noch weitgehend vorhanden. Während dieser Arbeiten entstand auch der heute noch in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorhandene maschinenschriftliche Zettelkatalog von Adolf Metzner. Mette plante ein „Verzeichnis der Bücher Nietzsches in Form eines Appendix zum ersten Bande der Werke, in systematischer und alphabetischer Anordnung, zu veröffentlichen“^{viii}, es ist jedoch nie erschienen, auch handschriftliche Vorarbeiten sind nicht mehr auffindbar.

Die Arbeiten von 1932 waren jedoch auch Grundlage für das von Max Oehler im Jahre 1942 publizierte Verzeichnis „Nietzsches Bibliothek“^{ix}. Dieses Oehlersche Verzeichnis war für die Nietzsche-Forschung nun für lange Zeit die einzige Orientierungsmöglichkeit zu Bibliothek und Lektüre Nietzsches. Es weist 887 Titel mit ca. 1100 Bänden auf 775 Standorten (Signaturen C 1 - C 775) nach. Die Lesespuren werden mittels eines einfachen Punktesystems in ihrer Quantität angezeigt. In zwei Anhängen verzeichnet es, mit nur kürzesten bibliographischen Angaben versehen, die von Nietzsche in Schulpforta entliehenen philologischen Werke sowie die Ausleihen aus der Universitätsbibliothek Basel.

Aus verschiedenen Gründen differieren die drei Verzeichnisse von Steiner, Elisabeth Förster-Nietzsche und Oehler in ihren Angaben über den Umfang von Nietzsches Bibliothek,

u.a. weil bestimmte Büchergruppen nicht aufgenommen bzw. unterschiedlich behandelt wurden (Konvolute, Notendrucke, Nietzsches Werke). So wurden von Elisabeth Förster-Nietzsche und später auch von Oehler die Notendrucke aus dem Besitz Nietzsches sowie die Handexemplare seiner Werke nicht in die Verzeichnisse aufgenommen, bei den Notendruckten gilt dieses auch für das Steinersche Verzeichnis.

Nietzsches Bibliothek hat wohl niemals vollständig zusammengestanden, zu seinen wachen Lebzeiten nicht, weil er als stets reisender Mensch Bücher an verschiedenen Orten aufbewahrte oder aufbewahren ließ. Auch nicht im Nietzsche-Archiv, da hier z. B. die Handexemplare seiner Werke extra aufgestellt wurden. Auch nicht nach 1945, da seine Bücher zwar größtenteils in der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufbewahrt werden, verschiedene Bücher Nietzsches sich aber auch im Goethe- und Schiller-Archiv befinden.

Die Bücher verblieben nach 1945 zuerst in der Villa „Silberblick“, 1950 wurden sie zusammen mit allen anderen Beständen des ehemaligen Nietzsche-Archivs sowie des Nachlasses von Elisabeth Förster-Nietzsche in das Gebäude des Goethe- und Schiller-Archivs gebracht. Dort wurden der eigentliche handschriftliche Nachlass Nietzsches und die Bibliothek aufgestellt und im Wesentlichen westlichen Nietzsche-Forschern zugänglich gemacht^x. Seit 1953 gehörte das Goethe- und Schiller-Archiv zu den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur, die 1991 in die heutige Klassik Stiftung Weimar überführt wurden. Im Zuge der Bildung der Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur wurde auch eine Institutsbibliothek begründet, welche zusammen mit der ehemaligen Thüringischen Landesbibliothek in der heutigen Herzogin Anna Amalia Bibliothek aufging. Diese Institutsbibliothek, später als Zentralbibliothek der deutschen Klassik geführt, übernahm auch die Buchbestände des Goethe- und Schiller-Archivs, darunter die Bibliothek Nietzsches (mit Ausnahme der oben genannten 133 Bände, die dem Handschriftenbestand Nr. 71 „Nietzsche“ zugeordnet blieben) und die Bibliothek des ehemaligen Nietzsche-Archivs. Die Bücher beider Sammlungen wurden neu katalogisiert. Auch ein systematischer Katalog wurde angelegt. Seit 1955 wurden die Bücher in den Räumen der Zentralbibliothek im Weimarer Stadtschloss als zusammenhängender Sondersammlungsbestand aufgestellt und wissenschaftlichen Benutzern zugänglich gehalten. 1991 ließ die nunmehrige Herzogin Anna Amalia Bibliothek einen speziellen Raum für beide Sammlungen herrichten. Im Herbst 2004 erhielten die Bücher einen modernen konservatorischen Anforderungen entsprechenden Aufstellungsort im neuen

Tiefmagazin. Im Winter 1996/97 wurden die Bücher Nietzsches mittels finanzieller Unterstützung durch einen amerikanischen Geschäftsmann verfilmt. Eine behutsame Restaurierung beschädigter und die Sicherung ungebundener Bücher ist vorgesehen und teilweise schon vorbereitet. Zurzeit erfolgt zwecks Bewahrung der Bücher deren Benutzung vorrangig über die Mikrofilme. Die Bücher mit deutlichen Lesespuren Nietzsches wurden farbdigitalisiert und werden über das Internet-Angebot „Monographien Digital“ der Herzogin Anna Amalia Bibliothek der Forschung zugänglich gemacht. Auch die Bücher ohne Lesespuren werden zukünftig schwarz-weiss-digitalisiert über das Internet zugänglich sein.

Was an Nietzsches Büchern die Forschung natürlich immer besonders interessiert, außer welche Bücher er besessen hatte, sind die Lesespuren, die er darin hinterlassen hat. Der Oehlersche Katalog gibt zumindest erste Auskunft über solche Lesespuren, indem er ein Punktesystem anwendet und somit auf die Intensität solcher Spuren hinweist. Das Spektrum dieser Lesespuren reicht vom unaufgeschnittenen Buch, d.h. vom mit ziemlicher Sicherheit nicht gelesenen Buch über gelegentliche An- oder Unterstreichungen, Eselsohren, Schülerzeichnungen aus Momenten des uninteressiert Seins im Unterricht, einzelnen Marginalien bis hin zu intensiven Anstreichungen, Randbemerkungen, Übersetzungen und Konspekten, mitunter auf durchschossenen Blättern. Auch Spuren des kranken Nietzsche in Form von Gekrickel lassen sich schließlich finden. Ebenso finden sich in einigen Büchern Spuren freundschaftlicher Beziehungen zu Zeitgenossen in Form von Widmungen an Nietzsche.

Mazzino Montinari hat in einer kurzen, beweiskräftigen Studie über das Verhältnis Lektüre - Nachlass - Werk bei Nietzsche reflektiert: „Nietzsches Lektüre anderer Autoren, - durch (meistens) versteckte Zitate in seinen Schriften, durch Exzerpte im Nachlass, durch Randglossen, Unterstreichungen und andere Lesespuren in Bänden seiner Bibliothek belegt, - ist Bestandteil des Werks. Sie gehört somit *in* den Text, weist aber gleichzeitig über den Text *hinaus*“^{xi}. Dass es Montinari bei der Quellenforschung jedoch nicht um reine antiquarische Forschung geht, sondern um die Aufhellung des „*Problemhorizont[s]* eines Textes“, dass Quellenforschung „*Rekontextualisierungen*“ leisten soll, hat Andreas Urs Sommer^{xii} eingehend beleuchtet. Quellenforschung als kritische Disziplin verlangt aber auch nach grundlegenden Hilfsmitteln, wie sie z. B. Bibliographien oder eben auch Kataloge nachgelassener Bibliotheken und Lektüreverzeichnisse großer Denker darstellen. Montinari stellte daher auch schon frühzeitig neben der editorischen Arbeit die Erforschung von Nietzsches Bibliothek und Lektüre auf die Tagesordnung, erklärtes Ziel war „die historische

Rekonstruktion seiner idealen Bibliothek, seiner Lektüre insgesamt^{xiii}. Als Parallelpublikationen zu den Kritischen Gesamtausgaben der Werke und des Briefwechsels Nietzsches (KGW und KGB) sah er die Neubearbeitung eines Kataloges von Nietzsches Bibliothek vor^{xiv} und begründete dazu 1982 die Arbeitsgruppe „Nietzsches Bibliothek und Lektüre“. Nach Montinaris Tod forcierte die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Giuliano Campioni und Aldo Venturelli ihre Forschungsarbeit^{xv}.

„Man muss Nietzsche auch (nicht *nur*: Zusatz für Spekulanten) historisch verstehen können. Deshalb ist es notwendige Aufgabe der Nietzsche-Forschung: nach seinen Quellen zu suchen, seine ideale Bibliothek zu rekonstruieren, die Zeitgenossen, mit denen er sich auseinandersetzte, kennenzulernen, sowie auch die realen Bindungen Nietzsches mit Individuen und Kreisen seiner Zeit, die entscheidend für seine spätere Wirkung werden sollten: Vor-, Mit- und Nachwelt Nietzsches.“^{xvi}

Diese Sätze bezeichnen wesentlich Montinaris Vorstellungen von grundlegenden Aufgaben der Nietzsche-Forschung neben den editorischen Arbeiten. Der Rekonstruktion von Nietzsches ‚idealer Bibliothek‘ ist darin eine exponierte Stellung zugewiesen. Natürlich ist die ‚ideale Bibliothek‘, die Summe dessen, was Nietzsche an Büchern besessen oder ausgeliehen und gelesen hat, nur als ein Konstrukt der Forschung anzusehen, die alle literarischen Quellen kennen möchte. Sie vollständig zu rekonstruieren ist nicht möglich, eine hochgradige Näherung daran dagegen schon. Bezeugt ist Nietzsches intensive Nutzung auch anderer Bibliotheken wie der Schulbibliotheken in Naumburg und Schulpforta, der Universitätsbibliotheken in Bonn, Leipzig und Basel sowie öffentlicher städtischer Bibliotheken in Leipzig, Genua und Turin. Auch lieh er sich gelegentlich Bücher von Bekannten und Freunden aus, hierzu gibt es Belege in seinem Briefwechsel. Natürlich steht Nietzsches Bibliothek im Zentrum solcher Lektüreforschung, die schon zahlreiche, z. T. tiefeschürfende Resultate zu Tage förderte. In der „Weimarer Nietzsche-Bibliographie“ lassen sich unter den Schlagworten „Lektüre Nietzsches“, „Bibliothek Nietzsches“ und „Bibliotheksbenutzer, Nietzsche als -“ insgesamt mehr als 350 Publikationen in Form von Aufsätzen und Monographien nachweisen. Die meisten dieser Publikationen sind nach 1982 erschienen und entstanden zum großen Teil im Umkreis der Forschungen der Arbeitsgruppe „Nietzsches Bibliothek und Lektüre“.

Erdmann v. Wilamowitz-Moellendorff

(Auszug aus: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte. Bd. 21 (2014), S. 90-94)

-
- ⁱ Vgl. hierzu auch: Hans Joachim Mette: Sachlicher Vorbericht, in: Nietzsche: Werke und Briefe. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Bd. 1: Jugendschriften 1854-1861, München 1933, S. CII-CIII.
- ⁱⁱ Nietzsches Bibliothek / [bearb. und mit einem Vorwort von Max Oehler], Weimar 1942, VIII, 56 S., 4 Bl. (III.), (Jahresgabe der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs ; 14)
- ⁱⁱⁱ David Marc Hoffmann: Zur Geschichte des Nietzsche-Archivs, Berlin, New York 1991, (Supplementa Nietzscheana ; 2)
- ^{iv} Paolo D'Iorio: Geschichte der Bibliothek Nietzsches und ihrer Verzeichnisse, in: Nietzsches persönliche Bibliothek, Berlin, New York 2003, S. 33-77.
- ^v Bücher und Wege zu Büchern, Berlin, Stuttgart, 1900, S. 446.
- ^{vi} Vgl. dazu neuerdings P. D'Iorio im hier behandelten Buch „Nietzsches persönliche Bibliothek“, S. 36-41 [S. 39, Zeilen 21 und 24 ist D'Iorio offensichtlich eine Vertauschung zweier Umfangangaben zum Steinerschen Katalog unterlaufen].
- ^{vii} Elisabeth Förster-Nietzsche: Friedrich Nietzsches Bibliothek, in: Arthur Berthold (Hg.): Bücher und Wege zu Büchern, Berlin, Stuttgart 1900, S. 427-456. - Wiederholt in: Deutscher Bibliophilen-Kalender für das Jahr 1913, Wien 1912, S. 103-123.
- ^{viii} Protokoll über die siebte Ordentliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs vom 7. Dezember 1932, S. 7 (Goethe- und Schiller-Archiv Weimar).
- ^{ix} Vgl. Anm. 3.
- ^x Vgl. dazu die Chronik bei Hoffmann: Zur Geschichte des Nietzsche-Archivs, a.a.O. S. 120-121 und K.-H. Hahn in den Nietzsche-Studien, 18 (1989). S. 17ff.
- ^{xi} Mazzino Montinari: Zum Verhältnis Lektüre-Nachlass-Werk bei Nietzsche, in: Editio 1 (1987), S. 245-249. Hier S. 245. Wiederholt in: M. Montinari: Aufgaben der Nietzsche-Forschung heute. Nietzsches Auseinandersetzung mit der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts, in: Nietzsche heute. Die Rezeption seines Werkes nach 1968, Bern, Stuttgart 1988, S. 136-148. Hier S. 137.
- ^{xii} Andreas Urs Sommer: Vom Nutzen und Nachteil kritischer Quellenforschung, in: Nietzsche-Studien 29 (2000), S. 302-316. Zitate S. 306.
- ^{xiii} Mazzino Montinari: Aufgaben der Nietzsche-Forschung heute. Nietzsches Auseinandersetzung mit der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts, in: Nietzsche heute. Die Rezeption seines Werkes nach 1968, Bern, Stuttgart 1988, S. 147.
- ^{xiv} Wolfgang Müller-Lauter: Zwischenbilanz. Zur Weiterführung der von Montinari mitbegründeten Nietzsche-Editionen nach 1986, in: Nietzsche-Studien 23 (1994), S. 307-316. Hier v.a. S. 313-314.
- ^{xv} Vgl. zur Geschichte der Arbeitsgruppe „Nietzsche Bibliothek und Lektüre“ v.a. das Vorwort von Campioni und Venturelli im hier behandelten Buch „Nietzsches persönliche Bibliothek“ S. 7-31.
- ^{xvi} Mazzino Montinari: Nietzsche lesen. Berlin, New York 1982, S. 6.